



16. Januar 2010

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Starke,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Huml,
verehrte Ehrengäste,
werte Feuerwehr-Führungskräfte des Landkreises,
werte Kameraden der befreundeten Feuerwehren und Hilfsorganisationen,
liebe Kameradinnen und Kameraden,
werte Festgäste.

„Die Höhe der Kultur eines Volkes erkennt man unter anderem auch daran, inwieweit es bestrebt und imstande ist, seine wertvollsten Kulturgüter gegen Vernichtung durch Feuer zu schützen“.

Mit diesem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe darf meinen kurzen Ausflug in die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Bamberg beginnen.

Das Zitat Goethes stammt aus einer Zeit, noch ehe es die ersten Feuerwehren nach heutiger Vorstellung in Deutschland gab. Das Bedürfnis der Menschen nach Sicherheit vor Gefahren aller Art und der Schutz von Kulturgütern ist durch das Anwachsen des materiellen Wohlstandes ständig gestiegen.

Betrachtet man die Evolution, so war die Zähmung von Wildfeuern und viel später auch die Kunstfertigkeit, das Feuer zu entfachen und zu beherrschen, ein ganz wesentlicher Schritt in der Entwicklung des Menschen. Doch Feuer bedeutet nicht nur Nutzen und Fortschritt; im gleichen Atemzug ist – wenn es außer Kontrolle gerät – seine zerstörerische Eigenschaft zu nennen, die der Mensch – um nicht Schaden zu nehmen – beherrschen muss.

Obleich man sich der verheerenden Kraft »Feuer« seit Menschengedenken bewusst war, zieht sich – was die Brandbekämpfung betrifft – von der Jungsteinzeit bis zur Gegenwart eine ununterbrochene Folge von Ärger, Not und Plage, ein ständiger Wechsel von Anstrengung und Nachlässigkeit, Erfolg und Versagen im Kampf gegen das lodernde Feuer.

Um sich der Gefahren durch Feuer erwehren zu können, gab es bereits im alten Rom kasernierte Truppen aus Sklaven, zu deren Aufgaben auch das Löschen von Bränden gehörte. Um 6 n. Chr. war dies eine etwa 7.000 Mann starke Truppe in Rom.

Und dennoch zerstörten verheerende Brände immer wieder wertvollste Kulturgüter und weite Teile von Städten, darunter bspw. auch Teile Roms; man denke hier an den



„Brand Roms“, der – 64 n. Chr. durch Kaiser Nero gelegt – sechs Tage und Nächte wütete. Auch große Teile deutscher Städte – Berlins, Hamburgs, Kölns und Münchens – wurden in ihrer Geschichte mehrfach durch verheerende Brände zerstört, als Folge mangelhafter Ausstattung, nicht hinreichender Ausbildung, schlechter Organisation oder zu wenig Personal für eine effektive Brandbekämpfung.

Auch wir Bamberger sind – mit unserer über 1.000-jährigen Geschichte – nahezu seit Anfang an gebrandmarkt: 1081 wurde der Dom als das zentrale Gebäude Bambergs zur damaligen Zeit durch ein Feuer zerstört; und im Jahre 1185 ereilte die Bürger das gleiche Schicksal noch einmal.

Zwar gab es schon seit dem frühen Mittelalter Feuerlöschordnungen und ähnliche Regelungen in zahlreichen Städten, darunter auch im Hochstift und seiner Residenzstadt Bamberg. Darin wurden bestimmte Pflichten und Verhaltensweisen für die Bewohner festgelegt und geregelt. Doch fehlte es an Löschgeräten und an geschultem und diszipliniert handelndem Personal zur Brandbekämpfung.

So dauerte es bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, bis eine Feuerwehr nach heutigem Verständnis gegründet wurde; das erste Feuerlösch- und Rettungskorps wurde 1841 in Meißen ins Leben gerufen.

In Bayern wurde am 09. Januar 1849 in Augsburg ein Rettungsverein als erster Vorgängerverein der Freiwilligen Feuerwehren gebildet.

Nach einem abermals großen Brand in der Zehender'schen Brauerei in der Oberen Königsstraße in Bamberg am 23. Juli 1857 erschienen im „*Bamberger Tagblatt*“ mehrere Zeitungsartikel, die auf die unhaltbaren Zustände der bisherigen „Feuerkünste“ hinwiesen. Es wurde die umgehende Organisation dieser Feuerkünste als dringendste Aufgabe gefordert; auf freiwilliger Basis – nach dem Muster anderer Städte.

Auf Initiative des Kaufmanns Messerschmitt trafen sich am 22. Oktober 1859 endlich (zwei Jahre später) eine Reihe Bürger in der Brauerei „Himmelsleiter“ in der Judenstraße, um den Gedanken der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr und eines Turnvereins zu erörtern. Schon wenige Tage später wurden die Pläne konkreter und dem Stadtmagistrat vorgestellt. Seitens des Stadtmagistrats bestanden jedoch Skepsis bzgl. der Notwendigkeit der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Erst nach einem erneuten Großbrand am 03. Januar 1860 in der Brauerei „Jäcken“ am Maxplatz wurden die letzten Zweifel ausgeräumt, nachdem dort chaotische Verhältnisse herrschten.

Am heutigen Tage vor 150 Jahren, am 16. Januar 1860, konnte in einer konstituierenden Versammlung im Gasthaus „*Pelikan*“ die Freiwillige Feuerwehr Bamberg gegründet



werden. An der Versammlung waren 73 Bürger aus allen Ständen und Berufen anwesend und erklärten sich bereit, einer Freiwilligen Feuerwehr beizutreten.

Die Freiwillige Feuerwehr Bamberg zählt zu den ersten 30 von heute fast 7.800 Feuerwehren in Bayern. Selbst in München wurde erst im Jahre 1866 eine Feuerwehr ins Leben gerufen – natürlich auch erst NACHDEM sich ein großes Unglück ereignet hatte.

Im März 1860 folgten für die Bamberger Wehr erste Zuteilungen an Gerät, darunter ein Requisitenwagen, eine Druckspritze und eine Saug-Druck-Spritze. Im Juli konnten erste Übungen der einzelnen Rotten abgehalten werden. Ebenfalls im Juli 1860 konnte eine stolze Mitgliederzahl von 300 Männern an den Stadtmagistrat gemeldet werden.

Im September 1860 stellte die Direktion der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Gaustadt eine eigene Rotte aus ihren Angestellten und Arbeitern auf und unterstellte diese mit Gerätschaft dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Bamberg.

1872 fand am 02. und 03. Juni in den Sälen der "Concordia" der 3. Bayerische Feuerwehrtag statt. An ihm nahmen 121 bayerische Feuerwehren teil.

Am 1. März 1885 erhielt Kaufmann Georg Fexer als erster Feuerwehrmann das von König Ludwig II gestiftete Feuerwehr-Ehrenzeichen. Es wird ihm in feierlicher Form auf dem Feuerwehr-Exerzierplatz von Bürgermeister Ritter von Brandt ausgehändigt. In diesem Jahr kann die Freiwillige Feuerwehr Bamberg auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken, für dessen Feierlichkeiten der Stadtmagistrat 800 Mark als Zuschuss genehmigt hatte.

1894 wurde vom Privatier Andreas Dinkel eine Heilige Messe gestiftet, die in der Martinskirche gefeiert wurde. Seit über 115 Jahren hat diese Tradition Bestand und die Feuerwehr feiert jeweils im September einen Gedenk-Gottesdienst.

Im Juni 1904 wurde eine Sonntagswache ins Leben gerufen, welche vom Frühjahr bis zum Herbst an Sonn- und Feiertagen jeweils von 14.30 Uhr bis 19.30 Uhr in der Stärke von einem Führer und acht Mann auf Wache zieht und dienstbereit ist; diese Sonntagswache hat ebenfalls noch heute in den Sommermonaten Bestand.

1910 fand anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Bamberg vom 13. bis 16. August der 11. Bayerische Feuerwehrtag in Bamberg statt.



Ende 1914 wurden mit Ausbruch des ersten Weltkriegs 220 von damals 600 Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Bamberg zum Kriegsdienst eingezogen.

Ab 1915 sollte die vorhandene Autospritze wegen des akuten Benzinmangels nur noch bei Großbränden im Stadtgebiet eingesetzt werden.

Am 08. Mai 1921 wurde das zu Ehren der gefallenen Feuerwehrmitglieder im Friedhof errichtete Ehrenmal eingeweiht. Es wurde 1924 in die heutige Anlage am Markusplatz verlegt.

Im Mai 1924 wurde in der Verwaltungsratssitzung die Aufhebung aller Abteilungen und des Steigerkorps sowie die Neubildung von sechs Kompanien beschlossen. Jeder Stadtdistrikt erhielt eine selbständige Kompanie mit Gerätehaus und den notwendigen Geräten; diese Kompanien entsprechen den heutigen Löschgruppen. Drei weitere, heutige Löschgruppen kamen im Jahr 1972 durch Eingemeindung hinzu: die LG Bug und die LG Wildensorg, die ihrerseits jeweils auf ein über 125-jähriges Bestehen zurückblicken können sowie die LG Gaustadt, die im nächsten Jahr ihr 125-jähriges Jubiläum feiert.

Die beiden ehemaligen Regie-Einheiten des Katastrophenschutzes des Bundes wurden im Jahre 1996 der Freiwilligen Feuerwehr angegliedert, sodass die FF Bamberg heute über elf Löschgruppen, eine Jugendgruppe und die Ständige Wache verfügt.

Noch einmal aber ein Sprung zurück in das Jahr 1929: Im April wird die Beschaffung einer ersten Autodrehleiter beschlossen und noch im gleichen Jahr in Dienst gestellt.

1939 wurden durch den nationalsozialistischen Einfluss die Feuerwehrvereine aufgelöst und die Feuerwehr trug fortan den Namen „Feuerpolizei“.

Detaillierte Aufzeichnungen aus dieser Zeit sind leider nicht vorhanden.

Wie schon bei der Gründung, so musste auch nach dem zweiten Weltkrieg erst wieder erheblicher Druck ausgeübt werden, um die Feuerwehr wieder zu reaktivieren: nachdem mit erheblichen Unannehmlichkeiten durch die Besatzungsmacht zu rechnen war, wenn den Anordnungen nicht nachgekommen werde, wurde im Februar 1946 auf Weisung der US-Militärregierung in Bamberg eine Berufsfeuerwehr aufgestellt. Sie wurde in den heutigen Räumlichkeiten der Universität am Heumarkt eingerichtet.

Am 01. Januar 1955 wurde die Berufsfeuerwehr in eine Ständige Wache umgewandelt.

In den Nachkriegsjahren wurden bis 1970 die Gerätehallen der heutigen Löschgruppen zum Teil an andere Standorte verlegt, vergrößert und erneuert.



Seit 1961 trägt die Feuerwehr Bamberg das bis heute bestehende Wappen als Ärmelabzeichen. Die Funkalarmierung wurde in diesem Jahr auf- und in den Folgejahren ausgebaut; sie wird nun – nach über einem halben Jahrhundert – in den nächsten Jahren auf digitale Funktechnik umgestellt.

1971 wurde zur Nachwuchsgewinnung die Jugendgruppe der Feuerwehr Bamberg ins Leben gerufen; sie zählt heute konstant zwischen 25 und 30 Mitgliedern und garantiert damit den Nachwuchs für die aktive Wehr. Erster Jugendwart war Anton Zahl, der in den ersten Wochen von Karl-Heinz Sackerlotzky, Gerald Sackerlotzky und Hans Bomba unterstützt wurde.

1981 konnte das Gebäude der Ständigen Wache am Margaretendamm eingeweiht werden, wohin die Ständige Wache vom Holzmarkt umzog.

Wenn in den letzten 30 Jahren wenig an äußerlichen Veränderungen bei der Feuerwehr Bamberg zu berichten ist, zeigt dies, wie sich die damalige Organisation auch heute bewährt hat. Zudem trägt natürlich der augenscheinliche „Stillstand“: den Feuerwehren wurden immer neue Aufgaben zugeteilt. Vor allem auch die Feuerwehr Bamberg wurde aufgrund ihrer besonderen Bedeutung innerhalb Bayerns mit besonderen Aufgaben betraut, um – neben der Brandbekämpfung – in nahezu jeder erdenklichen Lage Hilfe leisten zu können. Zu erwähnen sind hier die Bereiche „Ölwehr“ und „Strahlenschutz“, sowie das beinahe unüberschaubare Gebiet der „gefährlichen Stoffe und Güter“; zur Bewältigung derartiger Gefahren ist die Bamberger Wehr zwischenzeitlich durch Bund und Land ausgestattet worden.

Als Folge der Hochwasser- und Schneekatastrophen im eigenen Land besteht nun – nachdem in der Vergangenheit der Bereich „Katastrophenschutz“ zurückgefahren wurde – die Aufgabe, Hilfeleistungskontingente aufzustellen, um wieder für den Katastrophenfall gewappnet zu sein.

Die Struktur der Bamberger Wehr – bestehend aus den berufsmäßigen Feuerwehrleuten der Ständigen Wache und den ehrenamtlichen, freiwilligen Kräften – hat sich über die Jahre hinweg als effizient und für die Bürger äußerst zuträglich erwiesen.

Durch die Kräfte der Ständigen Wachen wird sichergestellt, dass notwendige Erstmaßnahmen innerhalb der geforderten Hilfsfrist von zehn Minuten an jedem Ort in Bamberg durchgeführt werden können. Sie werden im Einsatz von den etwa 350 freiwilligen Kräften der elf Löschgruppen unterstützt. Doch auch die Löschgruppen müssen – wie die Kräfte der Ständigen Wache – Ersteinsätze abarbeiten; dies ist aufgrund ihrer Verteilung im Stadtgebiet ebenfalls innerhalb der Hilfsfrist möglich.



Die Kräfte der Ständigen Wache übernehmen zudem die Aufgaben der Wartung und Instandhaltung der Einsatzgerätschaften, wie es durch die Unfallverhütungsvorschriften und sonstigen Regelwerke vorgeschrieben wird. Von den ehrenamtlichen Kameraden werden alle sonstigen Pflichtaufgaben und – häufig als »Mädchen für alles« – auch die freiwilligen Aufgaben einer Feuerwehr wahrgenommen.

Die Kameraden der Feuerwehr stehen innerhalb Bambergs ein für Schutz und Hilfe jedweder Art. Sie leisten damit ehrenamtlich einen höchst ehrbaren und einen verdientermaßen anerkennungswürdigen, mitunter lebensgefährlichen Job.

In Erinnerung sind sicherlich noch Großereignisse wie die Brände in der Müllverbrennung, im E.T.A.-Hoffmann-Theater, in der Küche des Klinikums, der Historischen Stadt auf dem Domplatz und des Bus-Depots der Stadtwerke. Auch die mitunter kritischen Brandeinsätze der vergangenen Tage sind sicher noch in Erinnerung. Aber auch Gedanken an die Hilfeleistungseinsätze bei den Stürmen der vergangenen Jahre, bei den Schiffshavarien auf dem Main-Donau-Kanal und die Einsätze bei der Schneekatastrophe in Niederbayern und der Unwetter in Flöha und Ugovizza sind präsent. Zu erwähnen ist auch der tagelange Dauereinsatz von mind. sechs Kameraden rund um die Uhr im Klinikum, als im Juli 2006 die dortige Brandmeldeanlage ausgefallen war, ohne die ein Krankenhaus an und für sich nicht betrieben werden darf.

Seit nunmehr 150 Jahren finden sich in Bamberg Bürger – seit 2004 auch Bürgerinnen –, die uneigennützig und in Aufopferung ihrer Freizeit die stetig steigende Anzahl an Aufgaben einer Feuerwehr übernehmen und bewältigen.

Einsatzbereit zu jeder Tages- und Nachtzeit, ob während der Arbeit im Beruf, in Urlaub oder Freizeit, ob an Weihnachten oder sonst im Jahr: auf die Kameraden der Feuerwehr ist stets Verlass, um mit hoher Personalkapazität in unterschiedlichsten Zwangslagen und Nöten qualifiziert Hilfe zu leisten.

Ehrenamt seit 1860. Ehrenamt und Professionalität auch für die Zukunft. Die Feuerwehr als wichtigste Organisation der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr; als Garant für Schutz und Hilfe. Sicherheit zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger Bambergs, seit 150 Jahren – Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.